

# Gesund bleiben, gesund werden, würdig altern

Was macht die Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden? Am WFZ-Frühstück hat Stiftungsdirektor Rainer Blaser allfällige Wissenslücken gefüllt und kurzweilig über Geschichte, Gegenwart und Zukunft gesprochen.

**BAD ZURZACH** (hb) – Auch diesmal ist die Einladung des Wirtschaftsforums Zurzibiet zum «Zmörgele» mit Referat gerne angenommen worden. Rainer Blaser gab zunächst einen Überblick über die drei Zwecke der Stiftung:

1. Gemeinnütziger Betrieb von Einrichtungen in Bad Zurzach und Baden, die der Gesundheit und der Betreuung älterer Menschen dienen.
2. Forschung auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung im Zusammenhang mit Heilwasser.
3. Förderung der Entwicklung der Kurorte Bad Zurzach und Baden.

## Ein unerwarteter Fund

Es folgte der Rückblick auf die Zeit vor der Gründung der Stiftung: 1914 fand die Schweizerische Sodafabrik bei Sondierbohrungen statt des erhofften Salzes in 416 Metern Tiefe lediglich 38 Grad warmes Wasser, das aus dem Bohrloch sprudelte. Obwohl es sich um vorzügliches Heilwasser handelte, wurde das Bohrloch wegen des Ersten Weltkrieges und fehlender finanzieller Mittel zubetoniert. Die Sodafabrik kam später doch noch zu Salz.

Die Idee einer Wiedererbohrung sollte die nächsten Jahrzehnte überdauern. Seit 1926 zahlte die Gemeinde in einen Thermalquellenfonds ein. Dr. Martin Erb, Paul Weber und Dr. Walter Edelmann konnten Mitte der 50er-Jahre Aktionäre gewinnen, dank derer genug Geld für eine erneute Bohrung vorhanden war. Am 5. September 1955 schoss um 20.20 Uhr aus knapp 430 Metern Tiefe 40 Grad warmes Wasser empor. Alle Kirchenglocken läuteten, Euphorie, Volksfest, Freinacht. Zurzach stand vor der Wende zum Kurort.

Rainer Blaser zeigte Impressionen von damals, auch eine Flugaufnahme mit den Provisorien für den Badebetrieb, der schon im ersten Jahr bis zu 800 Eintritte pro Tag zählte.

## Die Gründung der Stiftung

Da sich mit dem wachsenden Bekanntheitsgrad ein Ausbau des Kurbetriebes

aufdrängte, gründeten Walter und Margrit Edelmann am 11. März 1957 die Gemeinnützige Stiftung Zurzacher Kuranlagen. Der Stiftungszweck sei damals im Kern fast der gleiche gewesen wie heute, hielt Blaser fest: Die Gesundheitsförderung im gemeinnützigen Rahmen. Es ging schon damals um Forschung mit der Frage: Was kann man mit warmem Heilwasser medizinisch machen? Man dachte an ein Thermalbad, an einen Kurort und dessen Gestaltung.

## Geschichte im Zeitraffer

Geschicht nutzte Rainer Blaser nun ein Video, das den weiteren Verlauf der Geschichte in neun Minuten zusammenfasste. Es trägt den Titel «Geschichte im Zeitraffer», lässt Dr. Beat Edelmann auf dem Dach des heutigen Thermalbades zu Wort kommen und ist auf YouTube abrufbar. Wer dort nach «Gesundheitsförderung Zeitraffer» sucht, sollte es sofort finden.

Zurzach entwickelte sich innerhalb eines halben Jahrhunderts immer mehr zu einem namhaften Badekurort. 1964 erhielt Bad Zurzach – damals noch ohne «Bad» im Namen – mit dem Turmhotel ein weiteres Wahrzeichen. 1971 erfolgte die Eröffnung des Thermalbades. Walter Edelmann verkündete Absichten zum Bau einer Rheumaklinik, die 1973 fertiggestellt wurde und sich zu einer der führenden Spezialkliniken der Schweiz entwickelte.

Zu Beginn des neuen Jahrhunderts sicherte sich die Stiftung im Präventions- und Rehabilitationsbereich wichtige Vernetzungen in der ganzen Schweiz. Die Rehaklinik übernahm 2003 die Höhenklinik Braunwald im Kanton Glarus. 2008 entschied sich die Stiftung, beim Bau des neuen Thermalbades Baden einzusteigen. Ein Jahr später wurde das Airport-Fitness am Flughafen Zürich eröffnet.

2010 bot die Stiftung der wirtschaftlich ins Straucheln geratenen Therme im deutschen Bad Säckingen ihre Hil-

fe an und positionierte das frisch renovierte Thermalbad als «Aqualon Therme» neu. Von 2011 bis 2012 erhielt die Rehaklinik mit den Zürcher Standorten Zollikerberg und Kilchberg weitere Standbeine. 2017 feierte die Stiftung ihr 60-Jahr-Jubiläum in Anwesenheit von Margrit Edelmann. 2018 fand in Baden der Spatenstich für das neue, 2021 eröffnete Thermalbad Fortyseven statt. Der Name bezieht sich auf das 47 Grad warme Heilwasser.

## Was alles dabei ist

Die heutige Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden ist aus der Fusion mit der Stiftung Freihof Baden Ende 2011 entstanden. Rainer Blaser zeigte auf einer Karte, wo die Stiftung aktiv ist. Die zahlreichen Standorte decken einen Bereich von Basel über Wil SG bis nach Braunwald, Luzern und Aarau ab, mit Lausanne als «Aussenposten».

Danach zeigte er in einem Diagramm auf, was alles zur Stiftung gehört: Sie fungiert als Dachorganisation, darunter finden sich drei Hauptbereiche: Da wäre zunächst Medizin und Care Management mit der Marke Zurzach Care. Hier geht es um Rehabilitation, Prävention, Schlafmedizin und Reintegration. Dann Thermalbad und Wellness mit der Therme Zurzach, dem Fortyseven und dem Aqualon. Zudem als weiteres Standbein Komplementärmedizin, demnächst in Zürich unter dem Namen «Oyu», was auf Japanisch heilende Quelle bedeutet. Hier werden Schul- und Komplementärmedizin kombiniert, zudem Traditionelle Chinesische Medizin (TCM), Ayurveda und Ernährungsberatung.

## In die Zukunft schauen

Zum Schluss kam Rainer Blaser auf die Visionen innerhalb der Stiftungsgruppe zu sprechen. Da ist die Vision 2030 mit der Vorstellung von einer Zukunft, in der alle Menschen gesund leben. Be-



Rainer Blaser liefert einen spannenden Überblick über die Gesundheitsstiftung Bad Zurzach + Baden.

geisternde Menschen verwirklichen dabei das scheinbar Unmögliche und sorgen für spürbar mehr körperliche, geistige und seelische Gesundheit. Jede der Stiftungsgesellschaften trage mit ihrer Vision zur Gesamtvision bei.

In die Zukunft gerichtet war auch eine Frage aus dem Publikum: Eine Dame wollte wissen, ob denn immer noch gleich viel Wasser aus der Quelle sprudelt wie in der Vergangenheit oder ob sie eines Tages versiegen werde. Rainer Blaser versicherte, dass mit der Quelle sorgsam umgegangen und nur entnommen werde, was gebraucht wird. Natürlich hoffe man, dass die Quelle noch lange sprudelt, wovon man ausgehen dürfe, denn gemäss Messungen ist bisher alles gleich geblieben.

René Utiger, Präsident des Wirtschaftsforums Zurzibiet, dankte Rainer Blaser mit einem süßen Präsent und machte schon auf das nächste WFZ-Frühstück am Mittwoch, 23. August, aufmerksam, dann mit Kurt Schmid, der über die Landesausstellung «Svizra27» sprechen wird. Vor dem Referat hatte er darüber informiert, dass der WFZ-Geschäftsführer Roland Keller bald in Pension geht und man sich als dessen Nachfolger bewerben könne. Zudem verkündete Utiger, dass der Innovationspreis auch weiterhin verliehen werde, künftig aber WFZ-Preis heißen werde, damit sich auch Unternehmen angesprochen fühlen, die sich selbst nicht als innovativ einstufen. Der Preis wird in zwei Jahren wieder vergeben, die Ausschreibung erfolgt in einem Jahr.